

Laibacher



Zeitung.

Freitag den 26. Winterm. 1790.



Inländische Nachrichten.

Wien den 20. Winterm. Se. K. R. Maj. sind heute nach 12 Uhr von Preßburg allhier zurück eingetroffen.

Um bey dieser Gelegenheit Sr. Maj. ein Zeugniß der allgemeinen Verehrung und Ergebenheit, wovon gegen Allerhöchster derselben Person und allerdurchlauchtigstes Haus die Einwohner dieser Stadt eben so sehr als Sr. Maj. übrigen beglückten Unterthanen innigst durchdrungen sind, zu geben, und Se. Maj. als K. Kaiser und nun auch als König von Ungarn in dieser Stadt zu bewillkommen und feyerlich zu empfangen, waren die Anstalten dergestalt getroffen, daß von der St. Markuslinie an bis zur Stubenthorbrücke zu beiden Seiten der Strasse K. Infanterie, von der Brücke bis an das Thor Reiteren, und vom Thor bis zur K. K. Hofburg Bürgerwache in Parade stand. Am Stubenthore wurden Se.

Maj. von dem Magistrate erwartet, und ehrfurchtsvoll bewillkommen. Se. Maj. fuhrten sodann unter stätem Jubel des zahlreich in allen Gassen gesammelten Volkes durch die am Stock am Eisenplaz und am Kohlmarkte errichteten zwei prächtigen Triumphpforten nach Dero Hofburg. Als Sie an der Markuslinie anlangten, wurde aus den auf dem Walle aufgeführten Kanonen das erste Salve geschossen; als Sie am Stubenthore waren, wurde das zweite, und bey Sr. Maj. Ankunft in der Hofburg das dritte Salve gegeben.

Mit Sr. K. K. Maj. trafen auch J. Maj. die Königin von Neapel, J. K. H. die Erherzogin Christina und höchster derselben durchl. Gemahl, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hier ein.

JJ. K. K. HH. die Erherzoginnen und die zwei jüngeren Erzherzoge sind schon vorgestern Abends hier eingetroffen.

Des Königs von Neapel Maj. und die Erzherzoge Franz, Ferdinand, Karl und Joseph, sind nach Hollitsch abgereiset, und werden von da aus nach der fürstl. Lichtensteinischen Herrschaft Feldsperg abgehen. Se. K. H. der Palatinus sind in Preßburg geblieben.

Se. K. K. Maj. haben die Gebrüder Thomas und Bernhard Philipp, wovon der erstere als Hofkammerist, der zweyte als Registrant bey der vereinigten Hofstelle angestellt ist, in gnädigster Erwägung ihrer mehrjährigen Dienstleistung und dabey immer mit unermüdetem Eifer an Tag gelegten Geschicklichkeit, auch erprobten Rechtschaffenheit, in den Abstand der sämtlichen Erbländer allergnädigst zu erheben, ihnen auch ein adeliches Wappen sammt dem Ehrennamen von Philippsberg zu verleihen geruhet.

Graz den 22. Winterm. Nach Briefen von der untern Gränze heist es: "Der Illyrische Kongreß zu Temeswar hat sich am 9. Winterm. geendet, so daß an diesem und den folgenden Tagen die hohen Mitglieder desselben bereits auseinander zu gehen anfiengen. Für das dauerhafte Wohl dieser schätzbaren Nation hat sich beym Kongresse insbesondere auch der würdigste Bischof von Karlsbad, Genadius Dimovich, verwendet. Diese edle Illyrische Nation verteidert mit der ungarschen, ihrem neuen König außerordentliche Beweise ihrer Treue und Liebe zu geben. — Der griechisch nichtunirte Bischof von Ofen, Herr Stephan Stratimirovics, ist zum Metropolit und Erzbischof von Karlowitz gewählt worden. — Den 12. d. M. ist der Fürst de Ligne zur russischen Armee abgereiset, um als Volontär der Belagerung der Festung Ismail benzuwohnen. — Alle aus der Wallachev abmarschierende Russenregimenter sollen

in Gallizien, und sämtliche deutsche Kavallerie in Ungarn vertheilt werden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Fortsetzung des abgebrochenen Artikels.

Stuttgart den 9. Winterm, Wirklich belagern die Russen die Festung Braila und Kilianova, um in diesem Jahre noch das nordische Ufer der Donau ganz von den Türken zu säubern. Dann ist von der Donau bis nach Konstantinopel keine Festung mehr, die den Russen im Weg läge, und der siegreiche Potemkin kann ungehindert über die Donau gehen, und seine schreckende Donner vor Stambulsthoren hallen lassen. Potemkin spielt wirklich eine der ersten Rollen in der Welt. Er ist ein großer glücklicher Krieger, angebethet und gefürchtet von seinen Heerschaaren, unter denen er in der Herrlichkeit eines Asiatischen Despoten strahlt. Seine Staatsklugheit ist scharf wie sein Schwert: in allen Europäischen Kabinetten hat er seine Kreaturen, die ihm die Staatsgeheimnisse, wie auf geflügelten Posten, zutragen. Kurz, Potemkin ist einer der größten und wichtigsten Männer in der neuesten Geschichte, der so stark auftritt, daß Europa und Asien zittert. — Doch tragt jetzt England in die Mitte, dessen Genius die große Katharina lieber horcht, als dem König von Preussen, und machte der Siegerin folgende Vorschläge: Rußland behält Oskow und die Krimm, Oestreich den größten Theil des Passarowier Friedens; Preussen, Danzig und Thorn, Spanien und England vergüten sich die Kriegskosten. — Nach der jüngsten Erklärung des Preussischen Kabinetts an Kaiser Leopold sind diese Friedensvorschläge zu hoch ge-

spannt. Laut dieser heißt es ausdrücklich, daß Preussen dem Verlangen des Wienerhofes, in Ansehung der Bestung Orsova, der Schleifung von Belgrad, und der Abtretung des Distriktes diesseits der Unna nicht beypflichte. Der Berliner Hof halte es also für das einzige wahre Mittel den Frieden dauerhaft zu machen: Die Gränzen in demjenigen Stande zu lassen, wie sie vor dem Kriege gewesen sind. Doch hat Oesterreich nach dieser Preussischen Erklärung, Hofnung, von seinen Eroberungen einen ansehnlichen Landesstreich behaupten zu dürfen. Nur behält sich der Berliner Hof vor, daß Oesterreich seinen guten Dienst bey dem Petersburgerhof verwenden möchte, um denselben von seinen Forderungen, der Moldau und Wallachey als auch der Festung Akiermann abzubringen. Der Wienerhof möchte doch sein eigenes bleibendes Interesse bedenken, welches ihn nothwendig auf das Beyspiel der Krinun leiten müsse, welche vorhin abhängig, in der Folge aber von Rußland verschlungen worden sey, und endlich auch die künftige Gefahr für die Oesterreichische Staaten, wosern man die Russen den gallizischen und siebenbürgischen Gränzen zu nahe kommen ließ. — Aus dieser höchst wichtigen und weisen Erklärung sieht man, daß Preussen nicht mit Waffengewalt sein Begehren an Rußland extrozen, sondern durch friedliche Vermittlung, und Fürsprache die Sache ausgleichen wolle. 4) Der Sturz des Kriegerischen Ministers Florida Blanka in Spanien, der so rasch, und unerwartet erfolgte, läßt auch den nahen Frieden zwischen diesem und dem Brittischen Reiche erwarten. — Der Sturz dieses großen Staatsmannes ist gewiß. An die Stelle dieses Weirherumschmures, dieses Patrioten, dieses rastlosen

Geistes, der Spanien wieder sein altes Ansehen zu geben strebte, kam ein Maul- eseltreiber. Der große Florida Blanka nahm ihn als Jungen von den Mauleseln weg, gab ihm Erziehung, machte ihn zu seinen Vertrauten, und, weil er Kopf hatte, zum Mitarbeiter in Staatsgeschäften. Aus Dankbarkeit machte der Glücksschößling Rabalen gegen seinen Wohlthäter, und drückte ihn von der Ministerwürde weg. Wenn dies alles so wahr ist; so möchte ich wohl fragen: Was kann der Staat von einem solchen Manne erwarten? wird er gegen den König und sein Vaterland wohl dankbarer seyn, als gegen seinen ehemaligen Wohlthäter? — Du siehst also, Leser, daß der allgemeine Friede nicht so ferne sey, als der Menschenfreund noch vor wenigen Tagen mit bangem Herzklopfen währte. Auch die Belgier werden sich auf Eng- land und Preussens Rath zum Ziele legen, ehe die 40,000 ausgesandte Oesterreichische Apostel ihnen den Gehorsam mit blankem Schwerde predigen. Witzich horchte der Stimme des staatsweisen Dohns; — und so kann vielleicht ganz Europa auf's Christfest in den Hymnus der Engel stimmen: Friede auf Erden. Die neueste Wahlkapitulazion hat einige Modifikationen erlitten, die kein Zeitblatt überg hen darf. Ich will sie in kurzen Sätzen hier beyfugen: 1) Jede Vertheilung und Vertauschung von Reich- thüm, ist, ohne Zustimmung des allge- meinen Reichstags, verboten — Also Reichsversammlungen, oder Provinzenver- einigungen, wie weiland Bayerns und Oesterreichs vorgehabte Einigung, auf immer — heil uns! — Reichsgesetzwidrig. 2) Die Erz und Bischöffe werden bey dem bisher besessenen Umfang ihrer Erz- und Bisthümer, so, wie ihrer Metro-

politau und Dißsanzerechtsamen erhalten. 3) Die Reichsstädte behalten ihre Verfassung und gesetzliche Regierungsformen. — Schön! 4) Keine Schrift wird im römischen Reiche geduldet, die mit den Symbolischen Büchern beyderley Religion, und mit den guten Sitten nicht vereinbarlich ist, oder die den Umstur; der gegenwärtigen Verfassung, oder die Störung der öffentlichen Ruhe fördert. 5) Der Kaiser wird die Vorstellungen, und Gefinnungen der Kurfürsten in jedem Falle vernehmen, und mit kaiserlichem Vertrauen sich darüber erklären. 6) Der Kaiser verspricht mit seinen Kriegern durchs Reich unschädlichen Durchzug zu nehmen. — Die Reichspolizeyordnung soll verbessert, und die Kommerzien des Reichs zu Wasser und zu Land befördert werden. Sonderlich wird man darauf sehen, daß man denjenigen Verfall des deutschen Buchhandels steuere, den Nachdruck unterdrücke, und billige Druckpreise herstelle. 7) Die Beschwerden deutscher Nation gegen die Eingriffe des römischen Reichs, besonders im Betreffe der Nunzien, sollen durch einen Reichsschluß gehoben werden. 8) Strittige Gegenstände die zur geistlichen Gerichtsbarkeit gehören, haben die Bischöffe zur Ersten, die Er.bischöffe zur Zweyten, und die vom Pabst vorgeschlagene Richter zur Dritten Instanz. — Wie vieles wäre hierüber von verständigen Vaterlandsfreunden zu gloßiren! Ich überlasse aber das Gloßmachen jedem weisen Leser, und wünsche nur das, daß das Gute dieser Sätze bald in Ausübung gebracht, und unser Vaterland unter der Regierung Leopolds ein Reich werde, das an Licht und Recht Muster für alle Weltreiche sein möchte. — Das Kurkollegium hat wegen der Verfügungen, welche die Französische Nat. Vers. über die Besitzungen und Gerechtsame mehrerer deutscher Fürsten in Elsaß getroffen hat, zu Frank-

furt am Mayn, unter dem 2. Weinm. dem Kaiser eine Vorstellung überreicht, worinn es heißt: "Unser Pflicht legt uns auf; Eu. Kais. Maj. gleich beim Anfange Ihrer Regierung auf die Schlüsse der Französischen Nat. Vers. aufmerksam zu machen, wodurch dieselbe sich nicht gescheuet hat, alle Kapitulazionen und Friedensverträge, welche zwischen Deutschland und der Krone Frankreichs geschlossen sind, zu übertreten und sich anzumassen, den Reichsständen zc. die Rechte und Gerechtsame, welche ihnen Kraft eben dieser Verträge noch übrig bleiben, wegzunehmen. Diese Eingriffe nöthigen uns, den Beystand und höchsten Schutz, Eu. Kais. Maj. allergeringendst an die Hand zu nehmen. Wir bitten also Eu. Kais. Maj. um des Wohls des ganzen deutschen Staatskörpers willen, und besonders im Nahmen der unterdrückten Stände zc. daß Allerhöchstdieselben geruhen wollen, sich so schnell als möglich in das Mittel zu stellen, und den ganzen Nachdruck Ihres Kais. Ansehens dahin zu verwenden, damit alles in die gehörige Ordnung zurückgebracht werde; und wenn wider alle Erwartung diese Vermittlung ohne Wirkung bleiben sollte, mit den auf dem Reichstage versammelten Ständen über die Maßregeln reife Berathschlagungen zu nehmen, welche das Oberhaupt und der Vater des Reichs, so viel es die Lage der gegenwärtigen Angelegenheiten erheischen wird, oder zugeben können, ergreifen soll, um mit der ganzen Macht allen Reichsständen, ihren Vasallen und Unterthanen, den Gliedern des unmittelbaren Reichsadels, den Korporazionen zc. mit Verachtung der deutlichsten Verträge und eines unmittelbaren Besitzstandes weggenommenen Rechte und Besitzungen mit allen bis hiehin gehaltenen Genießungen, ohne einige Ausnahme wieder zu verschaffen."